

5. **In hohem Alter, aber im (in dem) hohen Alter von 78 Jahren.** Namentlich für eine leise poetische Färbung der Sprache ist es wertvoll, daß wir selbst mit Beifügungen versehenen Sachnamen in der Einzahl ohne Geschlechtswort gebrauchen können, wenn so mit einer Art Synecdoche die nicht festumgrenzte Einheit als Bezeichnung regelmäßiger Wiederkehr, regelmäßig vereinter Zwei-, Drei- und Vielheit oder nicht festbegrenzter längerer Ausdehnung erscheint. So meint es Goethe in seinem Verse: In tiefem Tal, auf schneebedeckten Höhen war stets dein Bild mir nah; so Jensen: Die Konskription war in unnachsichtig energischste Hand gelegt; und wieder auch Schöffel: mit starkem Fuß, in gutem Trab, in dumpfem Takt, mit scharfem Schritt, leisen Schrittes; er trug sie mit starkem Arm.

Ein weiterer Vorzug, den unsere Sprache vor anderen den Artikel besitzenden Sprachen voraus hat, ist die Möglichkeit, vor Sachnamen ganz auf den Artikel zu verzichten, wenn die Andeutung der Einheit als selbstverständlich überflüssig ist, der bestimmte Artikel aber vollends dem Sinne nicht entsprechen würde. Dort steht auch noch ein Haus mit der Straße zugekehrtem Giebel als Erinnerung an die einst allgemeine Bauart, klingt gefälliger als ein Haus mit *einem* . . . ; ebenso: Ein Gebäude mit flachem Dache, eine Kirche mit abseits stehendem Glockenturme. In der Verkehrssprache heißt es so wohlklingend als ausreichend: *In* Postpaket schicken wir: und: Die Absetzung des Stückes vom Spielplan erfolgte in amtlichem Auftrage. Die Schriftsteller geben also dem Leser in der Schilderung lediglich ihrer Einbildungskraft verdankter oder doch dem Leser unbekannter Bilder und Dinge eine Anregung, sich das ohne feste Begrenzung Gebotene selbst zu gestalten. So häufig Schöffel, bei dem wir z. B. Ettehard mit Hadwig zusammen auf steinerner Bank sitzen sehen; oder Circe wird uns vor Augen gerückt mit fleißigem Weberschiff viel zartes Gezeug webend, und die Klausnerin also geschildert: Auf hagerem Halse hob sich ein blasses vergilbtes Frauenantlitz. Als diesem Zwecke dienlich verwenden das Mittel auch Reisende sehr gern, die dann wohl ein auf bewaldetem Berge liegendes Schloß, ein zwischen tiefen Ufern über felsiges Bett dahinströmendes Flußbächen schildern; und noch viel öfter Kritiker: Die Gestalt links ist ein Weib mit erhobenem Kopf. Wie lächerlich würde da z. B. mit einem erhobenen Kopf klingen. Man würde ähnlich spötteln, wie man es bei dem Sage Bornhafs zu tun geneigt ist: Die Prinzessin Amalie v. E. starb im hohen Alter; da er keine den Artikel rechtfertigende Bestimmung „von so und sovielen Jahren“ hinzufügt, mußte er, das Alter unbestimmt lassend, schreiben: in hohem Alter, oder uns spotten lassen: Natürlich, wie alle Menschen dann sterben. Ebenso erweckt der Satz: Die Schrift ist mit hohem Fleiße und voller Sachkenntnis angefertigt und *im* ansprechenden einfachen Stils gehalten, den Anschein, als ob es nur einen bestimmten, den ansprechenden einfachen Stil gäbe; es mußte gesagt werden: *in* ansprechendem einfachem Stile.

§ 144. **Fehlerhafte Weglassung des Artikels vor Attribut + Substantiv.** Solch artifellose Fügungen sind nicht angebracht, wenn die Form, die dazu geschaffen ist, Unbestimmtheit anzudeuten, mit der vollständigen Bestimm-

Geburt und Gesinnung geadelter Menschen ist. — Hierin ist vor allen anderen Schöffel wirklich musterhaft.

heit, mit der allen gleich bekannten Abgrenzung eines Begriffes in Widerspruch gerät. Noch eher ist es dem Handwerker zu verzeihen, wenn er im Anzeiger bekannt macht: Junger Arbeiter ... wird gesucht, als wenn Therese Leo die Heimkehr eines Elternpaares mit ihrem Kinde, das uns schon lange beschäftigt hat, also erzählt: dann kehrten sie zurück, Vater, Mutter und müdes Töchterchen. Auch Scheffel überschreitet die Grenze des Zulässigen, wenn er schreibt: Gewichtiger Schlüsselbund klapperte an des Kellermeisters Seite; bei Übersiedelung an neuen Wohnsitz und: Darstellungen aus heiliger Geschichte. Das letzte wird wahrlich dadurch nicht gerechtfertigt, daß ein Gymnasiallehrer Biographische Blätter aus deutscher Geschichte, ein Minister zur Vorgeschichte deutscher Nation und selbst Joh. Müller eine Geschichte schweizerischer Eidgenossenschaft geschrieben hat. Friedrich Wilhelm IV. durfte auch nicht sagen: Deutsche Nation hat ein tausendjähriges Anrecht, noch: Der russische Kaiser wird dieser Gattung deutschen Kaisers den Rang nun und nimmer geben.

§ 145. **Zur oder zu der? beim oder bei dem?** Allgemeiner als die Frage, ob Geschlechtswort oder nicht, läßt sich die andere beantworten, wann neben Verhältniswörtern der volle Artikel, wann dessen Zusammenziehungen mit jenen eintreten sollen, also die Formen: zur, am, im, vom, zum, beim; ans, ins, aufs, durchs, fürs, ums, vors, hinters, übers (nicht über's u. ä.); auch, wenn schon etwas seltener, doch nicht weniger empfehlenswert: vorm, außerm, überm, hinterm, unterm, selbst gegens und widers. Sie gehören als das allein Natürliche, und zwar in jeder Schreibart, in alle formelhaften Wendungen und alle festgeprägten, sprichwörtlichen wie andern Redensarten; und wenn schon Lessing angefangen hat, solche gern zu trennen, so ist das eine — Kleinigkeit, worin der Große einmal nicht nachahmenswert ist. Gar aber solche Ausdrücke: er schlug die Gegner auf *das* Haupt (= er besiegte sie), in das Auge (statt ins Auge) fassen, er kam um das (statt ums) Leben, die Arbeit ist zu der (statt zur) Not genügend, in das (statt ins) Stocken geraten, auf das (statt aufs) neue, zumal bei schriftstellernden Frauen beliebt, doch auch bei Schriftstellern, von denen z. B. selbst Gröffe an das Herz gewachsene Kinder kennt, und ein anderer in der Täglichen Rundschau gar mit dem Tode fortgegangen statt mit Tode abgegangen fertig bringt — solche Ausdrücke sind wahrlich nichts als auch ein Beweis von der schon so erschreckend großen Hinneigung unserer jetzigen Schriftsprache zu gespreizter Unnatur. Allerbing's wenn in der dritten Steigerungsstufe sich auf *das* ergötzlichste, auf das beste besonders breit macht, so ist das nicht zu verwundern, da diese Form in Sprachlehren lange genug als die feinere hingestellt und in fremdsprachlichen Übersetzungen danach verfahren worden ist.

Überhaupt ist in allen nicht formelhaften Wendungen mit Verhältniswörtern die zusammengezogene Form, besonders zur, am, im, beim, vom, nicht ganz so allgemein auch die auf -s, so oft berechtigt, als darin die hinweisende Kraft des Artikels nicht besonders angespannt zu werden braucht, um etwa auf einen Gegenstand als den bestimmt vorher genannten oder gerade auf ihn als einen ähnlichen und doch anders gearteten, entgegenge-setzten hinzuweisen. Solche Zerbehnungen: Die Haltung Preußens *in dem* Krimkriege, die Lehrer sollen die Teilnahme *an dem* Schulunterrichte